



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 31. October 1855.

Stück 9.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Bei einer Mehrzahl der auf dem ersten Friedhofe der Kirchengemeinde St. Maximi befindlichen Familienbegräbnisse (Schwibbogen) ist der Friedhofsverwaltung nicht bekannt, ob Personen vorhanden sind, welche ein Recht zum Mitgebrauche beanspruchen und nachzuweisen im Stande sind.

Diese Familienbegräbnisse werden nach den Nummern und so weit möglich mit Angabe der wahrscheinlich zuletzt Beliehenden nachstehend verzeichnet.

- Nr. 78. Littel,
- Nr. 85. Bachstein,
- Nr. 86. Mehler,
- Nr. 90. Hofmeyer,
- Nr. 91. Frau Franke geb. Zillinger.

Auf Grund des §. 19. der Friedhofsordnung vom 12. Januar 1852 fordern wir diejenigen, welche ein Recht des Mitgebrauchs dieser Familien-Begräbnisse haben, hierdurch auf, diese Rechte unter Vorlegung der Verleihungsscheine und unter Beifügung der sonst noch nöthigen Beweisstücke binnen 12 Wochen schriftlich bei uns geltend zu machen. Diejenigen Familienbegräbnisse, auf welche solche Rechte nicht nachgewiesen werden, sollen nach Ablauf der angegebenen Frist anderweit vertriehen werden.

Merseburg, den 3. September 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste der Prämien, welche auf die 10,600 Nummern der am 2. Juli cr. gezogenen 106. Serien der Seehandlungs-Prämien-scheine à 50 Thlr. in der vom 15. October d. J. angefangenen und am 20. dess. M. beendeten 23. Ziehung ausgelost sind, zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Stadt-Hauptkassen-Local ausliegt.

Merseburg, den 27. October 1855.

Der Magistrat.

Eine **Schmiede** auf dem Lande, als alleinige in dem Orte, nebst einem dazu gehörenden $\frac{3}{4}$ Acker Feld, stehet sofort wegen Familienverhältnissen zum Verkauf.

Das Nähere durch **Heinr. Böpfel** in Lützen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine in einem großen Orte wohl eingerichtete Bäckerei mit Materialgeschäft, welches beides bis jetzt schwunghaft betrieben wird, soll veränderungshalber unter vortheilhaften Bedingungen sobald wie möglich billig verkauft werden. Das Nähere darüber ertheilt der Deconom **Bartmuf** in Leuna bei Merseburg.



Zu verkaufen stehen 6 Stück **Läuferschweine** Burgstraße Nr. 294.

Eine Wanduhr mit Gehäuse ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Johannisgasse Nr. 47.



Ein altes Pianoforte von Martin Müller in Wien steht billig zum Verkauf vor dem Sixtithore Nr. 476.

Auction. Sonnabend, als den 3. November a. c., Nachmittags 2 Uhr, sollen bei dem Kirchen-Redanten Wolf allhier 6 Stück alte Kirchenfenster, welche sich noch zu Mißbeeten eignen, 2 Stück große zinnerne Altarleuchter, ein dergl. großer Wasserkrug, zwei Blumentöpfe und ein großer, stark mit Eisen beschlagener Kirchenkasten, an den Meistbietenden verkauft werden.

Zscherben, den 28. October 1855.

Die Gemeinde daselbst.

Auction.

Auf künftigen 3. November c., Nachmittags 1 Uhr, sollen auf der Schule zu Frankleben mehrere Bücher, Musikalien, als Trios, Quartetts, Quintetts, Kirchenstücke, Motetten für Männer- und gemischten Chor, Clavier- und Orgelsachen, eine 10 $\frac{1}{4}$ Ellen lange, mit Eisenblechstäben beschlagene Pferdekrippe mit Raufe, ein steinerner Schweinstrog, 3 Kuchenbleche, Kupferstiche und andere Geräthschaften, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Kästner, Emerit.

Verpachtung.

Dienstag den 13. November cr., Nachmittags 2 Uhr, soll das Gemeindebackhaus in **Frankleben** an Ort und Stelle anderweitig öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Gemeinde daselbst.

Ein Laden mit Familienlogis am Rossmarkt ist von nächste Oftern ab zu vermietthen. Zu erfragen bei der **Wittve Wagner.**

Ausverkauf.

Bei Aufgabe meines Tuch- und Schnittwaaren-Geschäfts verkaufe ich sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Merseburg, im October 1855.

L. W. Friedmann.

Schöne Corinthen à Pfd. 7 Sgr., bei Parthien 6 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd., empfiehlt **Wernicke.** Delgrube Nr. 306.

Ziegen-, Hasen-, Kaninchenfelle, so wie alle andere Arten Rauchwaarenfelle, in Parthien sowohl als auch im Einzelnen, kauft zu höchsten Preisen

Brüg,
Delgrube Nr. 326.

Anzeige.

Mein Lager von allen Sorten Flach's ist auf das Feinste assortirt und verkaufe im Ganzen und Einzelnen billigst.

Reinhold Bergmann.

Sämmtliche Material-Waaren in bester Güte verkauft zu den billigsten Preisen

Reinhold Bergmann am Markte.

Dr. Kochs Krystall. Kräuter-Bonbons

habe ich in verschlossenen Originalschachteln à 5 und 10 Sgr. so eben in **frischer Sendung** erhalten und bin nun wieder im Stande, dem vielseitigen Begehr zu genügen.

Gegenüber den vielen **Nachbildungen** dieser, ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Bonbons bemerke ich nur noch, daß die **weißen** mit **brauner** Schrift gedruckten Cartons-Enveloppen der **ächten Dr. Koch'schen** Kräuter-Bonbons mit dem Stempel und Facsimile des **KOENIGL. PREUSS. KREIS-PHYSIKUS DR. KOCH ZU HEILIGENBEIL** versehen sind, und daß ich nach wie vor für den hiesigen Ort mit dem **alleinigen** Depot dieses renommirten Artikels betraut bin.

Garcke'sche Buchhandlung in **Merseburg.**

Concert-Anzeige.

Das bereits vor einiger Zeit von mir angekündigte

Doppel-Concert,

in Verbindung mit dem rühmlichst bekannten Waldhornquartett unter Direction des Herrn Schmußler, wird Sonnabend den 3. November im Saale des Schloßgarten-Salons bestimmt stattfinden. **Programm. I. Theil:** 1) Ouverture zum Freischütz von Weber, Orchester. 2) Pilgerchöre aus Tannhäuser von R. Wagner, Waldhornquartett. 3) Caprice heroique von A. v. Konzky, Orchester. 4) Divertissement aus Preciosa von Weber, Waldhornquartett. **II. Theil:** 5) Ouverture zur Oper: die Sängereinfahrt von Conrad, Orchester. 6) Potpourri von Reichmann, Waldhornquartett. 7) Variationen für die Violine von Artôt, vorgetr. von Herrn Georgi. 8) Schäfers Sonntagslied von C. Kreuzer, Waldhornquartett.

Ein geehrtes Publikum glaube ich mit Recht auf diesen seltenen Genuß aufmerksam machen zu können und bitte deshalb um recht zahlreiche Theilnahme. Ein Circular ist bereits in Umlauf gesetzt, und kostet das Billet 5 Sgr., an der Kasse 7½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Braun.

Ein mit guten Attesten versehenes Mädchen, wo möglich vom Lande, findet ein Unterkommen. Zu erfahren Mälzergasse Nr. 200. parterre.

Eine Masse gut empfohlenes Landgefunde weist nach das Vermietungs-Comtoir der Wittwe **Kupfer.**



Zugelaufener Hund.

Am 20. d. M. in den Vormittagsstunden ist mir ein großer schwarzgelber Hund, ein Muz, welcher augenscheinlich zum Ziehen gebraucht worden ist, in meinem Hofe zugelaufen.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei mir abholen.

Großgöhrn, den 26. October 1855.

Adolph Kirchner.

Verloren

wurden 2 Stück goldene Uhrschlüssel in Form einer Pistole vom Bahnhofe bis nach der Burgstraße.

Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei Herrn **Gustav Lots**, Burgstraße.

Bekanntmachung.

Sonntags am 21. d. M. ist vom Schloßgarten-Salon bis zum Bahnhofe hier eine kleine braune Ledertasche, auf welcher der Name „**R. Wehr**“ gestickt ist, verloren worden.

Der Finder wird freundlichst ersucht, diese Tasche im hiesigen Polizeibureau gegen eine angemessene Belohnung baldigst abzugeben.

Merseburg, den 24. October 1855.

Denjenigen, welcher am Sonntag Abend eine schwarze Tuchmütze mit Moiréestreifen irrthümlicherweise von der Funkenburg mitgenommen hat, ersuche ich hiermit, dieselbe mir sobald wie möglich zurückzuerstatten.

Triebel, Gymnasiast.

Für die Samariterherberge in Horbürg sind ferner eingegangen:

durch Herrn Pastor Schellbach in Merseburg	1 Thlr. 15 Sgr.,
von drei Freunden der Samariterherberge	5 = — =
von Herrn Pastor Trinius in Voigtstädt	5 = — =
von Herrn Superint. Vicar Wegel in Wahrenbrück	— = 10 =
von Fräulein Antonie R. in B.	5 = — =

Summa 11 Thlr. 25 Sgr.

Gott aber sei Dank, der solche neue warme Theilnahme und Mithilfe in den Herzen geweckt hat!

Dr. Klee.

Dank. Allen denen, die unserm unvergeßlichen Herrmann das Grabgeleit gaben und seinen Sarg so schön mit Blumen schmückten, dem Musikchore des Herrn Braun, sowie dem Herrn Kreisphysikus Dr. Krieg für seine unermüdlige Sorgfalt und Herrn Pastor Schellbach für die Worte des Trostes am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Familie Jänicke.

Es kommt immer noch oft der Fall vor, daß für das Kreisblatt bestimmte Inserate abgegeben werden, auf welchen der Einsender derselben nicht vermerkt ist, weshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht wird, daß dergleichen unberücksichtigt bleiben müssen und keine Aufnahme finden können.

Allen denen, die bei dem Tode und bei der Beerdigung unseres guten Vaters so herzliche Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Die Familie Henckel.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Regiments-Schuhmacher Scharf, Unterofficier bei der 4. Escadr. des Königl. 12. Husar. Regiments, ein Sohn; dem practischen Arzte Dr. Brettner ein Sohn. — Getrauet: der Unterofficier und Quartiermeister Eberhardt bei der 4. Escadr. Königl. 12. Landwehrgusar. Regiments mit Jgfr. Louise Friederike Feldrapp. — Gestorben: die jüngste Tochter des Bürgers und Tischlermeisters Walpricht, 2 J. 3 M. 11 T. alt, an Gehirnleiden.

Stadt. Geboren: dem Königl. Kreisgerichtsboten Deiger ein Sohn (totgeb.); dem Schuhmachermeister Gleie eine Tochter; dem Schneidermeister Melger eine Tochter; dem Bürger, Weiß- und Sämschgerbermeister Franke eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Schuhmachermeister Krimmling mit Jgfr. Karoline Hochmuth von hier; der Handarbeiter Schieferdecker mit Jgfr. Eva Marie Grose von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Bürgers und Handelsmannes Gaußsch, im 4. J., an Masern; der jüngste Sohn des Sattlermeisters Friedrich, 3 J. 7 M. 3/2 W. alt, an Masern; der Bürger und Strumpfwirkermeister Henkel, im 62. J., an Brustkrankheit; der Lithograph Zänke, 18 J. 11 M. alt, an Brustkrankheit; der jüngste Sohn des Maurergesellen Preßsch, 1 J. 4 M. 3 W. alt, an Keuchhusten.

Am Donnerstage predigt Herr Past. Schellbach.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Steuer-Diätarius Eisengarten eine Tochter.

Rede des Herrn Pastor Schellbach,

gehalten am 18. October,

welche auf vielseitiges Verlangen hier abgedruckt wird.

Am 18. Juni feierten wir den Gedächtnistag des bei Belle Alliance glorreich errungenen Friedens. Der 18. October, der Tag bei Leipzig, ist wohl zwei Jahr älter; aber er gehört erst recht im jene vierzigjährige Friedenszeit. Ohne den 18. October kein 18. Juni. Heute vor zwei und vierzig Jahren fiel der entscheidende Schlag auf des Feindes Haupt, von dem er sich nicht wieder erholt und erhoben hat.

Wozu feiern wir diese Ehrentage unserer Volksgeschichte?

Nicht in eitler Ostentation, auch nicht in trotziger Demonstration. Sondern im Sinne und Geiste unseres geliebten Königs, der den Frieden will, weil er sein Volk liebt und den Krieg nicht fürchtet, weil er seinem Heer vertraut.

Wir feiern sie mit einem Blicke rückwärts, aufwärts, vorwärts.

Rückwärts: nicht vergessen wollen wir jene große Zeit, sondern mit immer frischern Farben vor unsere Augen stellen; aufwärts: nicht verlassen jenen treuen Bundesgott, sondern dem die Ehre geben, dem die Ehre gebührt; vorwärts: nicht übersehen wollen wir die künftigen Tage und das heranwachsende Geschlecht, sondern durch den Blick rückwärts und aufwärts sollen unsere Kinder Fierden und Stützen des Vaterlandes werden und wie sie auf der Väter Schultern stehen, so auch in den Thaten der Väter wandeln lernen.

Dies halten wir heute fest und knüpfen unsere Festgedanken an ein Wort aus der Helden- und Siegeszeit des Israelitischen Volks 1. Makkab. 2, 50. 51.

„Darum, lieben Söhne! eifert um das Gesetz und eifert um den Bund der Väter und gedenket, welche Thaten sie zu ihrer Zeit gethan: so werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Namen erlangen.“

So Matthathias zu den Seinen in der Zeit des Drucks unter den Seleuciden, den Königen Syriens. Erst waren im Volke Klagen. Dann Gedanken auf Rettungswege. Nachher Ermannen zum Heldenmuth. Endlich Thaten der Siegeskraft. Damals sprach so ein sterbender Heldenvater. Vor zwei und vierzig Jahren rief sein Volk ein sich erhebender Heldenkönig.

Es stellet dies die Söhne vor das Bild der Väter hin. Würdiger können wir den 18. October nicht feiern als durch Antwort auf die Frage:

Wann sind wir würdige Söhne unsrer würdigen Väter?

Die Antwort darauf haben wir in diesen Tagen gesehen und gehört. Als der König den funfzigjährigen Ehrentag seines Eintritts in die tapfere preussische Armee feierte, da beglückwünschte diese ihren königlichen Kriegsherrn, den edlen

hochsinnigen Prinzen von Preußen an der Spitze ihrer Deputation. Beide, der königliche Herr und sein königlicher Bruder, gedachten mit verehrender Liebe ihres königlichen Vaters, des Heldenkönigs aus jener großen Zeit. Da sehen wir würdige Söhne des würdigsten Vaters. In ihnen beantwortet sich in der That und Wahrheit die Frage:

Wann sind wir würdige Söhne unsrer würdigen Väter?

Wir gehen näher darauf ein und legen die Momente dieser Antwort mit jenem Worte des Matthathias an die Seinen aus einander: Würdige Söhne unsrer würdigen Väter sind wir, wenn wir

treu sind am Gesetz der Väter, wacker für den Bund der Väter, stark in den Thaten der Väter.

Mit Treue müssen wir halten am Gesetz der Väter. „Eifert um das Gesetz“ so mahnte Matthathias. So thaten die Seinen.

So unsre Väter. Das Gesetz, um das sie eiferten und an dem sie mit Treue hielten, war Recht, Ordnung, Freiheit, Blüthe unter dem angestammten Fürstenhause. Dafür kamen, dafür kämpften, dafür lebten, dafür starben sie. Ihre Treue erhob sich mit des Königs Ruf und erkaltete nicht nach des Kampfes Sieg. So war ihr Kampf ein heil'ger Krieg nach Absicht, Geist, Sieg und Krone.

Und wir? Uns gilt dasselbe Gesetz. Wir leben unter dem Scepter eines Königs, der auf dem Thron seiner Väter sitzt und in den Wegen seiner Väter wandelt, dem des Volkes Liebe die schönste Perle seiner Krone und des Landes Wohl der tiefste Wunsch seines Herzens ist: wir wohnen in einem Lande, das weithin einen guten Klang hat in der Liebe seines Fürsten und in der Treue seiner Völker, das fernhin leuchtet durch Kunst, Wissenschaft, Recht und Bildung: wir sind in einer Zeit, wo ringsum Kriegsgetümmel tobt, unter uns Friedenshütten stehen, — wo es aber gilt, auf des Königs Ruf zu Ihm in Treue zu stehen, mit Ihm in Treue zu gehen, wo das Große zu wagen ist, um das Größte zu gewinnen: ein geruhiges und stilles Leben unter der Regide eines edlen frommen Fürsten. Treu am Gesetz der Väter. So sind wir würdige Söhne unsrer würdigen Väter, aber auch wenn wir mit wackerem Muth für den Bund der Väter einstehen.

Matthathias und nach ihm seine Söhne hielten am Bunde der Väter. Jene große Zeit unseres Vaterlandes war Zeuge eines herrlichen Bundes für vaterländischen Geist, für angestammte Sitte, heimisches Leben und Weben. Das Fremdländische hatte das Heimathliche verdrängt. Wer sein Vaterland liebte, sein Volk ehrte, seinem Könige anhing — Alle, die noch ein Gefühl für's Alte und eine Sehnsucht nach dem Guten hatten, Alle traten zusammen — Alle wie Einer, Einer wie Alle, Alle für Einen, Einer für Alle.

Dem Fremden hatten sie den Tod geschworen und das Leben setzten sie ein für Haus und Hof, Weib und Kind. Alle wie Ein Mann! Wie ein electrischer Funke durchzuckte Aller Herzen das Eine Gefühl: Jetzt oder nie! Lieber ehrenvoll sterben, als ruhmlos leben! Auf! Auf! Mit Gott für König und Vaterland!

„An mein Volk!“ Kennt ihr noch den wohl- und allbekanntest Ruf? Er rief. Sie kamen All; denn Alle hatten auf diesen Ruf gewartet.

Sie kamen: Fürst und Volk, Männer und Frauen, Jünglinge und Greise, Bürger und Krieger, Gelehrte und Ungelehrte, Künstler und Handwerker, Hohe und Niedere — Alle wie Einer — in Einem Gefühl, für Einen Zweck, mit Einer Entschlossenheit, Einer Begeisterung voll. Die Einen legten ein Opfer nieder auf des Vaterlands Altare, die Andern nahmen das Schwert für des Vaterlands Ehre. Alle.

Dieser Eifer für den Bund der Väter hat ein Vorbild voll Geist und Leben. Sehet in jenem heiligen Augenblick auf dem bekannten Hügel in Leipzigs Ebenen die drei Monarchen knien, dankend dem Gott der Heerschaaren. Höret auf Leipzigs Martyrplatz das: „Nun danket alle Gott!“ wie aus Einem Herzen von mehr denn 40,000 Siegern. Schauet bei der Meierei Belle Alliance, wie die beiden größten Feldherren der Zeit, Blücher und Wellington, zum Bunde die Hand sich reichen!

Dahin den Blick gerichtet! Darüber die Hände zusammen! Wo es auf die höchsten Güter des Lebens ankommt: Wahrheit und Recht; wenn es die köstlichsten Kleinodien des Volkslebens gilt: König und Vaterland; so oft es um die heiligsten Beziehungen des bürgerlichen Lebens sich handelt: Freiheit in Wahrheit, Fortschritt mit Besonnenheit: hinweg dann mit Zwiespalt und Zwietracht! Herbei dann, ihr Engel der Einheit und Treue! Dann mögen „Güte und Treue sich begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen!“ Das ist der Bund der Väter. Sind wir wacker an ihm, so sind wir würdiger Väter würdige Söhne.

Endlich auch, wenn wir mit starkem Sinne wandeln in den Thaten der Väter.

Matthathias heißt die Seinen gedenken an die Thaten der Väter. Thaten machen Männer. Männer üben Thaten. Durch Beides ist jene Zeit eine große Zeit. Gedacht wird jener Zeit auch von uns noch. Denken wir der Thaten der Väter, so sind wir dankbare Söhne. Wandeln wir in den Thaten der Väter, so sind wir würdige Söhne. Lasset uns Beides sein. Durch Dankbarkeit lasset uns wandeln in den Fußstapfen der Väter!

Unter den Thaten der Väter verstehen wir nicht blos jenes Heldenthun auf den Schlachtfeldern allen von Leipzig 1813 bis Belle Alliance 1815, sondern vornehmlich jenen Helden Sinn und jenen Helden Ernst, aus dem die Thaten kamen: sie geben Zeugniß von ihrem Thatendurst und ihrem Thatenmuth. Jene Selbst- und Weltverleugnung um des Einen hohen Zweckes willen: jene Opferwilligkeit von Vätern und Müttern, Söhnen und Töchtern: jene Kampfesfreudigkeit auf des Königs Ruf für des Landes Wohl: jener Heldenmuth in heißen Feldschlachten: jener Edel Sinn dem besiegten Feinde gegenüber: jene Hingabe nicht blos dessen, was sie hatten, sondern auch dessen, was sie waren: jene Treue, die nicht ruhte noch rastete, bis Alles vollendet war zu glücklichem Ende — wollen wir würdiger Väter würdige Söhne sein, so lasset den Helden aus jener Zeit uns nachsehen in den Gesinnungen des

Friedens und in den Tugenden des Krieges! Gedenket der Thaten der Väter!

Bertieft euch in solches Andenken! Erhebet euch durch solches Andenken! Erhebung gilt's. In solcher Erhebung lasset uns wandeln auf den Wegen thatenreicher Väter!

Dann werden auch wir eine rechte Ehre und einen ewigen Namen haben.

Die Makkabäer hatten's. Unsr Väter haben's. Auch wir werden's haben.

Durch Treue am Gesetz — durch Halten am Bunde — durch Wandeln in den Thaten unsrer Väter — so! werden wir's haben — gewiß!

Dieser Sinn und Geist möge forterben von Geschlecht zu Geschlecht, dann werden einst auch unsre Kinder und Kindeskinde im Geist mit uns vereint und im Blick auf unsre Väter sprechen: „Er hat Großes an uns gethan, der da mächtig ist und deß' Name heilig ist!“

Amen.

Ein komischer Zwischenfall in der großen Cholera-Tragödie, trug sich jüngst in Olmütz zu. Zu einer wohlhabenden Familie kam ein zerlumptes Individuum jener Stab- und Sackbrüder, welche ernten, ohne zu säen — und bat um ein Almosen. Plötzlich fing er an, das Gesicht zu verzerrern und sich über entsetzliches Bauchgrimmen beklagend, auf dem Boden zu wälzen. Panische Cholerafurcht ergriff die Anwesenden, die in ihrer rathlosen Bestürzung den Hausherrn riefen. Dieser aber, ohne Zweifel seinen Mann kennend, zog lächelnd einen Zehnkreuzer-Münzschein hervor, und drückte ihn dem Cholera-Industriellen mit der Weisung in die Hand, er möge nach Belieben in die Apotheke oder ins Branntweinhaus gehen und sich ein wirksames Mittel für sein inneres Leiden kaufen. Was geschah nun? Der Todeskandidat erhob sich plötzlich frisch und gesund, steckte das patentirte Cholera-recept in die Tasche — und schritt, wie ein franzbeworfener Schauspieler, stolzen Schrittes von dannen. Wohin er sich gewendet, das wissen wir nicht; gewiß aber nicht nach der Apotheke.

In einer Versammlung von Mäßigkeitsfreunden, welche vor Kurzem zu Inverness in Schottland stattfand, hielt einer der Anwesenden folgende inhaltschwere Rede! „Meine Freunde! Vor drei Monaten legte ich das Enthaltens-Gelübde ab. (Händeklatschen und Beifallsrufe.) Einen Monat später hatte ich ein Goldstück in der Tasche, was, so viel ich mich erinnere, früher bei mir nie vorgekommen ist. (Lauter Beifall.) Als wiederum ein Monat verflossen war, hatte ich einen guten Rock auf dem Leibe, wovon früher bei mir nie die Rede war. (Wüthendes Händeklatschen und stürmischer Beifall.) Vierzehn Tage nachher, meine Freunde, kaufte ich mir einen Sarg.“ (Die Zuhörer, welche schon im Begriffe standen, ihre Beifallsbezeugungen zu erneuern, wurden bei dieser Stelle des Vortrags stutzig und machten ernste Gesichter.) „Ihr seid erstaunt, meine Freunde,“ fuhr der Redner fort, „und fragt, aus welchem Grunde ich den Sarg gekauft habe. Ich habe ihn gekauft, weil ich fest davon überzeugt war, daß ich ihn brauchen würde, wenn ich mein Gelübde noch 14 Tagen länger hielte.“

Räthsel.

In Schmerz und Leid wird Manchem durch mich besser
Zu Muth — kopflos bin ich ein wahrer Eisenesser.